

**Uebersetzung**  
Nur die französische Ausgabe ist rechtlich verbindlich

Einschreiben  
Herrn Staatsanwalt  
Der Kanton Zürich  
Florhofgasse 2  
8001 Zürich

Valeyres, den 15. Oktober 2001

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt,

Mit diesem Schreiben, muss ich Sie leider auf meine Hinterlegung der Klagen gegen die nachgenannten **CREDIT SUISSE GROUP, Banque Leu, ex-SBS, ex-BPS** et **UBS SA**, respektive Ihre Präsidenten, CEO und gegenwärtigen oder vergangenen Verwaltungsratsmitglieder tätig seit 1955, noch lebende oder verstorbene.

Ich klage vor allem die folgenden Personen an :

<b>CREDIT SUISSE GROUP :</b>	Ehrenpräsident/Ex-Präsident <b>CSG</b> Präsident et CEO	Hr. Rainer E. Gut Hr. Lukas Mühlemann
<b>UBS SA</b>	Ex-Präsident Präsident	Hr. Alex Krauer Hr. Marcel Ospel
<b>BANQUE LEU AG</b>	Ex-Präsident (posthum) Präsident CEO	Hr. Leo Mildenberg Hr. Heiner Stotz Hr. Reto Donatsch

Ich verlange nicht nur, dass die strafbare Seite dieser Sache behandelt wird, sondern auch, dass die Verantwortung aller beteiligten Personen, auch wenn sie nur durch ihre Funktion von den Vorkommnissen der letzten Jahrzehnte Bescheid wussten, anerkannt wird.

Ich klage alle Präsidenten, Mitglieder der Verwaltungsräte, CEO der vorgenannten Institutionen, welche seit 1955 aktiv waren, sowie die Bundesräte, das schweizerische Strafrecht nach folgenden Artikeln verletzt zu haben :

- Art. 146 STGB Betrug
- Art. 240 STGB Herstellung von Falschgeld
- Art. 242 STGB In Umlauf bringen von Falschgeld
- Art. 244 STGB Import, Ankauf und Lagerung von Falschgeld
- Art. 246 STGB Fälschung offizieller Marken
- Art. 305 STGB Geldwäscherei
- Art. 315 STGB Passive Korruption

Nach dem Zweiten Weltkrieg kontrollierte die Schweiz mehr als 70 % des weltweiten Handels mit Gold, welches zu grössten Teilen aus Südafrika stammte und welches von den Schweizer Banken verkauft wurde.

Zu dieser Zeit hatten die Nazis, welche die Staaten Europas, Russlands und Andere ausgeraubt hatten, ihr Gold in den Safes unserer Grossbanken deponiert. Nach verschiedenen Dokumenten sieht es sogar so aus, als wäre ein Teil dieses Goldes durch Quecksilber verseucht gewesen. Bravo den Herren Bankiers, welche schon damals zeigten, dass sie keine Deontologie hatten.

Feststellend, dass die Goldmünzen einen hohen Mehrwert boten, je nachdem, in welchem Jahr sie geprägt wurden und in welcher Auflage, haben unsere Grossbanken sehr schnell begriffen, dass auf unehrliche Weise riesige Gewinne gemacht werden konnten.

Ab 1955 haben sie also im Ausland die systematische Herstellung von Vrenelis organisiert, indem sie die meistgefragten und teuersten Ausgaben wählten, um sie zu fälschen.

Da die Münzen aus dieser Zeit, wir sprechen von Ausgaben vor dem 1. Weltkrieg, abgewetzt und beschädigt waren, versuchten unsere Bänkler sie aus dem Verkehr zu ziehen und sie durch neue, glänzende, gefälschte, makellose Münzen zu ersetzen, die nichts anderes waren als anti-datierte Fälschungen ! Dazu kam, dass limitierte Ausgaben von 5'000 – 10'000 oder 100'000 Münzen, in mehreren Millionen Exemplaren nachgemacht wurden.

Diese neuen Münzen wurden dann als Kollektionsstücke verkauft und da sie neu waren, zu entsprechenden Preisen. Obschon sie nicht mehr Wert waren als ihr Goldpreis. Die so erzielten Gewinne überschritten die 300 % ihres Realwertes.

Auch die Nationalbank hat, in geringerem Ausmass, im Jahre 1948 falsche, anti-datierte Münzen geprägt.

Nicht umsonst haben sich Herr Mühlemann und die **CREDIT SUISSE GROUP** in den letzten Monaten wieder in einen Goldhandel in Argentinien gestürzt, dort drüben "*Gold-Mafia*" genannt, und welcher aufs Neue die Fabrikation von Goldmünzen betrifft. Mühlemann zeigt damit gut, dass er in diesem System äusserst abgehärtet ist !

Alle Jahrgänge mit einem Mehrwert wurden unter dem Deckmantel der weltweiten numismatischen Gesellschaft und ihres verstorbenen, korrupten und im Dienst des schweizerischen Fälscher-Kartells stehenden Präsidenten Leo Mildenberg abgewickelt.

Als sie merkten, dass der numismatische Wert der Vrenelis in Frage gestellt werden könnte, in Anbetracht der Millionen Exemplare, die gefälscht worden waren, haben unsere geliebten Bänkler beschlossen, auch alle ausländischen Münzen zu fälschen, wie Napoleon, US-Eagle, Pfund Sterling, russische Münzen der vorkommunistischen Zeit mit dem Abbild des Zaren, Kollektionen von Herrschern (Hirohito, Schah von Persien usw...). Alle Gelegenheiten waren gut um unanständige Profite zu machen unter dem Hirtenstab derer, die in der ganzen Welt als seriöse Finanzmänner respektiert wurden, in Wahrheit aber nichts anderes waren als Halunken !

Koordiniert im Rahmen eines in Zürich eingetragenen Pools organisieren unsere Grossbanken die Fabrikation und den Vertrieb dieser gefälschten Münzen.

Das Rohgold lief im Transit von den Safes unserer Banken über Chiasso..., via Genua und per Schiff nach Beyruth im Libanon, wo eine grosse Anzahl der Goldmünzen geprägt wurden. Nachher kamen sie auf dem gleichen Weg in unsere schweizerischen Safes zurück, natürlich ohne dass an der Grenze irgend eine Steuer erhoben worden wäre.

Alle kantonalen, regionalen und privaten Banken wie zum Beispiel Banque Galland, Banque Vaudoise de Crédit hatten keine andere Wahl, sich beim Spezialbüro (Zentrale), in Zürich einzudecken.

Wenn man bedenkt, welche Werbung und welchen Lärm die Schweizerbanken damals gemacht haben, die Bankvitruinen welche "Sammlermünzen" ausstellten, an den Schaltern tausende von Münzen verkauft wurden. Erinnern wir daran, dass die Schweizerbanken damals in der Schweiz über tausende von Schaltern verfügten... Das hat die Gereiztheit der Bänkler-Partner hervorgerufen, welche sich bei der "Zentrale" der Fälscher eindecken mussten.

Herr Paul Nerfin, früherer Waadtländer Staatsrat, welcher Präsident der BCV wurde, beraten durch den erfahrenen Anwalt Herrn Henri Magnenat, haben dem Verwaltungsrat der BCV den Vorschlag gemacht, ihrerseits diese Goldmünzen direkt herzustellen, damit sie von der so begehrten Marge zwischen dem Einstandspreis und dem Verkaufspreis am Schalter profitieren können. Sie hofften so das Kartell der Schweizer Grossbanken nicht mehr mästen zu müssen, welches ihnen diese Münzen mit einer schmälere Rendite verkauften.

Dieser Antrag wurde schliesslich vom Verwaltungsrat der BCV verworfen, welcher bei diesen strafbaren Veruntreuungen nicht mitmachen wollte.

1984, angewidert von den vom Fälscher-Kartell gemachten Profiten, hat sich ein Verantwortlicher der Banque Vaudoise de Crédit, Herr Roger Givel, dem früheren Bundesrat Georges-André Chevallaz nahestehend, an diesen gewandt, um ihm die unqualifizierbaren Zustände des Kartells zu erläutern.

Der Bundesrat, der von Anfang an über die Praktiken des Kartells im Bilde war, aber die Augen geschlossen hat, ist dann eingeschritten indem er eine Bundessteuer (WUST) auf den Goldverkäufen an den Schaltern einführte, die ihm über 400 Millionen Steuern einbrachten und es ihm erlaubten, zum grossen Leidwesen der Banken, den Verkauf der Münzen zu kontrollieren. Millionen von verkauften Münzen für eine offizielle Ausgabe von einigen tausenden....

Die Bänkler haben dann einen Teil dieser Steuer umgangen, aber vor allem die Verkaufskontrolle, indem sie die Konten (nummeriert) der Kunden mit dem Wert der in Umlauf gebrachten Münzen belasteten. So gab es weniger Schalter-Verkauf. Einige Jahre später wurde die Steuer und damit die Kontrolle aufgehoben.

Die Bank Leu und ihre Leiter, welche die weltweite Referenz der Numismatik waren, haben, indem sie bei diesem Handel mitmachten, den Sammlerwert aller Goldmünzen ruiniert. Tausende von kleinen Sammlern auf der ganzen Welt sind noch nicht einmal auf dem Laufenden, dass sie getäuscht wurden, hereingelegt ! Grosse Sammler haben durch die Machenschaften der grossen Schweizerischen Financiers kolossale Summen verloren.

Der Sammlerwert der Goldmünzen steht heute nicht einmal mehr in den Sammlerkatalogen, wo sie durch die Räppler aus Kupfer oder Silber ersetzt wurden...!!!

Während der letzten Generalversammlung der **CREDIT SUISSE GROUP** habe ich bei Herr Lukas Mühlemann interveniert, um ihm das fragliche Dossier zu denunzieren. Er hat die Fakten verleugnet und sogar behauptet, nie etwas davon gehört zu haben, obschon ich ihm am 20. März 2001, also zwei Monate vorher, ein schriftliches Dossier übergeben habe.

Herr Marcel Ospel hat in seiner Korrespondenz vom 12. Juni 2001 gleich reagiert.

Diese Kapitäne der schweizerischen und weltweiten Finanz sind ganz einfach Lügner und Gauner, welche man jetzt stoppen muss, damit sie keinen Schaden mehr anstellen können. Die kürzlichen Vorkommnisse betreffend ihre verwerflichen und rechtswidrigen Praktiken im Swissair-Dossier, zeigen wie die Anklagen einleuchtend und realistisch sind, seis auch nur in Bezug auf Insider Informationen.

Jetzt versteht man auch die Verbissenheit des Bundesrates besser, welcher noch heute das Bankgeheimnis beibehalten will und keine störenden Persönlichkeiten an der Spitze der Anti-geldwäscherei Dienststellen will (Rauswurf von Herr Niklaus Huber). Der Bundesrat ist von den Bänklern

abhängig und wenn einer der Räte aufmüpfig wird, wird er sofort in die Schranken gewiesen, wie wir es in den letzten Tagen im Rahmen der Swissair gesehen haben... Schöne Demokratie...!!!

Die hier gemachten Anklagen beruhen auf einem über 100'000-seitigen Dossier. Viele Mitwirkende leben noch, wie Herr Georges-André Chevallaz, ex-Bundesrat, die Bänkler Roger Givel und Jacques Treyvaud von der BV Cred und der BCV, schweizer Zeugen der Fabrikation der Münzen im Lybanon, der Fabrikant Herr heute ausgewandert, welcher pro gelieferte Münze \$ 1.- erhalten hat für die Fabrikation, die Unkosten und den persönlichen Gewinn...

Weitere Nachfahren verstorbener Mitwirkender können ebenfalls als Zeugen aufgerufen werden und interessante Beweise vorlegen...

Sie werden verstehen, dass ich Ihnen angesichts der Schwerwiegigkeit der Fälle weder konkrete Akten als Beweis für meine Anklage herausgebe noch die Namen der Beteiligten Persönlichkeiten.

Ich habe Gaunern gegenüber, welche ich anzeige, ein wahnsinniges Misstrauen und bevor ich die Garantie eines Personenschutzes der betroffenen Personen habe, wird Ihnen keine Information weitergegeben.

Ich bleibe auch Ihnen gegenüber sehr vorsichtig und habe die Art, wie Sie meine Klage vom 14. November 2000 abgewendet haben und auf meinen Rekurs vom 7. Dezember 2000 nicht eingetreten sind, obschon ich die Unregelmässigkeiten in den mir gegebenen Antworten an der Generalversammlung 2000 der **CREDIT SUISSE** GROUP angezeigt habe.

Sie haben durch Ihr Verhalten ganz klar gezeigt, wer Ihrer Vorgesetzten sind... welche ich als Volksfeinde ansehe.

Um zu verhindern, dass sich der Prozess jedesmal wiederholt, wenn ich Ihnen ein Dokument, das die hier von mir angeklagten, beteiligten Personen betrifft, werde ich jetzt sofort Kopien an alle nachgenannten Organismen senden. Das ist jetzt schon bei dieser Klage der Fall.

Ich werde Ihnen keine Möglichkeit geben, von Neuem die eingeklagten Fakten zu verschleiern.

Ich danke Ihnen, dass sie die nötigen Schritte unternehmen und grüsse Sie, Herr Generalstaatsanwalt,

hochachtungsvoll.

 *Marc-Etienne Burdet*

Kopien an : - Regierung Deutschland - England - Argentinien - Belgien - Frankreich - Schweiz usw...  
 - F.B.I. Washington  
 - C.I.A Washington  
 - SEC Washington  
 - Hr. de Montebourg, Minister in Paris  
 - Direktionen der grossen Internationalen Banken und Pensionskassen  
 - Directionen der durch die **UBS SA** et **CREDIT SUISSE** GROUP in den letzten 24 Monaten aquisierten Gesellschaften  
 - Redaktionen der schweizerischen und internationalen Presse (F/D/E)  
 - An alle die Anrecht darauf haben